

Maja, Schokolade für Lottie, Schoko-Pfefferminz für Leonie und Erdbeereis mit Sahne für Sita.

»Es ist ungewöhnlich ruhig hier heute«, stellte Leonie fest und sah sich dabei in dem leeren Café um.

Mary seufzte. »Zu dieser Zeit des Jahres lief das Geschäft noch nie so schlecht wie gerade! Früher haben die Leute, die an der Küste entlangefahren sind, immer hier gehalten. Aber jetzt fahren sie weiter und halten stattdessen an dem neuen Hafen.«

Vor einigen Monaten hatte ein Stückchen weiter die Küste runter ein neuer Jachthafen eröffnet mit einem Spaßbad, einem Hotel und einem Café.

»Vielleicht sollten Sie ein großes Schild aufstellen, dass es hier Eis gibt, sodass die Leute wieder hier anhalten«, schlug Maja vor und leckte an ihrem Eis. »Das ist nämlich das weltallerbeste Eis!«

»Ich mache es nach einem Spezialrezept von meiner Großmutter«, erzählte Mary. »Hergestellt mit einer Prise Magie aus Cornwall!« Obwohl sie lächelte, sah Maja die Besorgnis in ihrem Gesicht. »Ich hoffe wirklich, dass es bald wieder besser läuft, sonst muss ich das Café vielleicht sogar zumachen. Auf Dauer kann ich ohne Gäste nicht durchhalten. Eigentlich hatte ich gehofft, dass es besser werden würde, wenn wir den *Unser-Dorf-soll-schöner-werden-Wettbewerb* gewinnen. Aber das hat leider nicht geholfen.«

»Sie dürfen nicht schließen«, sagte Lottie bestürzt. »Wir kommen so gerne hierher!«

Mary lächelte. »Nun, wenn euch irgendetwas einfällt, wie ich das Geschäft hier wieder ankurbeln könnte, lasst es mich wissen!«

»Das machen wir!«, versprach Maja.

Sie verabschiedeten sich und gingen weiter.

»Ich wünschte, wir könnten Mary mit unserer Magie helfen!«, sagte Leonie.

»Ich auch!«, sagte Maja. »Aber ich wüsste nicht wie!«

»Es gibt eben Dinge, bei denen hilft Magie einfach nicht«, meinte Sita, »zum Beispiel Einstufungstests und weiterführende Schulen!«

»Oder bei einer Mutter, die einen die ganze Zeit antreibt, dafür zu lernen!«, stöhnte Lottie. Sie warf Sita einen Blick zu. »Obwohl, du könntest ihr doch einfach befahlen, damit aufzuhören!«

»Auf gar keinen Fall!«, wehrte Sita entschlossen ab. Dann seufzte sie. »Ich hoffe nur, die Einstufungstests werden nicht so schwer. Ich mach mir echt Sorgen!«

»Stress dich nicht, die werden leicht!«, meinte Leonie leichthin. Sie war ziemlich klug.

Maja sah, dass Sita nicht überzeugt aussah.

Während sie auf der Dorfweiese am Ententeich entlanggingen, besprachen sie ihren Plan. Sie entschieden, dass es seltsam wirken würde, wenn sie zu viert bei Ana und Mike auftauchten, und dass es besser wäre, wenn Maja alleine gehen würde.

»Ich frage einfach, ob Lucia da ist«, schlug Maja vor.

Lucia war die kleine Enkelin von Mike und Ana. Sie war in der Vorschulklasse und Maja war ihre Schulpatin. Maja ließ die anderen zurück und ging alleine zum Haus von Ana und Mike.



Mike jätete Unkraut im Garten und Ana plauderte mit ihm.

»Hallo, Maja!«, grüßte Ana, als Maja das Gartentürchen öffnete.

Ana war Ende fünfzig und hatte dunkles Haar. Aufgewachsen war sie in Portugal, aber sie lebte seit vielen Jahren in Westcombe. Mike und sie hatten vor, im kommenden Herbst nach Portugal umzuziehen. Mike war einige Jahre älter als Ana. Er war groß, schlank und hatte ein herzliches Lächeln.

»Hey«, grüßte Maja zurück. »Ist Lucia heute hier?«

Ana nickte. »Ja, ist sie. Bestimmt wird sie sich sehr freuen, dich zu sehen! Lucia, Maja ist hier!«, rief sie durch die offene Haustür. »Komm rein«, bat sie und schob Maja nach drinnen.

Mit wippenden Zöpfen kam Lucia die Treppe heruntergerannt. »Maja!«, rief sie. »Komm mit und sieh dir die Kekse an, die ich mit Nana gebacken habe.«

Sie packte Maja an der Hand und zog sie mit sich in die Küche. Als sie am Esszimmer vorübergingen, erhaschte Maja einen Blick auf Anas Sammlung von

altmodischen Trachtenpuppen, die dort auf dem Fensterbrett standen. Ein Schauer kroch ihr über den Rücken. Als sie das letzte Mal hier im Haus gewesen war, waren Schatten in diesen Puppen gewesen, und die hatten Maja und ihre Freundinnen angegriffen. Jetzt waren sie zwar wieder ganz normale Puppen, aber Maja fand sie immer noch unheimlich.

In der Küche lagen Kekse zum Auskühlen auf einem Rost.

»Habt ihr beide Lust, mir beim Verzieren der Kekse mit Zuckerguss zu helfen?«, fragte Ana.

»Oh, ja, gerne!«, sagte Maja sofort. Das war eine großartige Gelegenheit, Ana zum Erzählen zu bringen.

Sie setzten sich zu dritt an den Tisch, vor sich eine Schale mit Zuckerguss und in der Hand jeweils eine kleine Spritztüte. Während sie die Kekse mit Zuckerguss verzierten, überlegte Maja, wie sie am besten herausfinden könnte, ob es jemanden gab, der Mike und Ana nicht leiden mochte. Das war eine viel zu merkwürdige Frage, um sie direkt zu stellen.

»Darf ich einen Keks essen, Nana?«, bat Lucia.

»Na klar«, antwortete Ana lächelnd. »Möchtest du auch einen, Maja?«

»Nein, danke. Ich bin noch satt«, sagte Maja. »Ich habe gerade ein Eis gegessen.«

»Vom Kupferkessel-Café?«, wollte Ana wissen. »Waren denn Gäste da?«

»Nein, es war ziemlich ruhig«, erwiderte Maja.

»Arme Mary«, sagte Ana und seufzte. »Wie doof, dass dieser neue Hafen aufgemacht hat. Das hat Marys Café sehr geschadet. Mike hat schon während der Planungsphase versucht, den Bau zu verhindern. Er hat vorausgesehen, dass das alle Läden hier in Westcombe beeinträchtigen würde. Aber es wurde ja dennoch gebaut. Desmond Hannigan kann Mike seitdem gar nicht mehr leiden.«

Maja horchte sofort auf bei der Erwähnung von jemandem, der Mike nicht mochte. »Desmond Hannigan? Wer ist das denn?«

»Das ist der Besitzer des Jachthafens«, antwortete Ana. Sie lächelte. »Trotzdem, wenn man sich im Laufe von sechzig Jahren nur einen einzigen Feind geschaffen hat, hat man sein Leben gut gelebt, finde ich!«

Maja merkte sich diese Information gut: Mike hatte also nur einen einzigen Feind, und der hieß Desmond Hannigan. Hatte er die Schatten in Anas Puppen gebannt?

»Deine Kekse sind lecker, Nana!«, stellte Lucia fest und leckte sich die Finger ab.

Ana lächelte. »Die sind nach einem Rezept aus Portugal gebacken.«



»Hattest du die nicht auch an dem Wahrsage-Abend gemacht, den Mike organisiert hatte?«, fragte Maja. »Als die Mysteriöse Maureen da war und den Leuten die Zukunft vorhersagt hat?«

Ana nickte. »Das war ein toller Abend, oder? Übrigens war es die Idee von Mary aus dem Kupferkessel. Sie hatte Mike eine von Maureens Visitenkarten gegeben – und wie sich herausgestellt hat, war das eine wirklich tolle Idee, um Geld für die Schule einzunehmen! Schau mal hier ...« Sie nahm ein Foto vom Kühlschrank und reichte es Maja.

Maja betrachtete das Foto. Darauf zu sehen waren die Mysteriöse Maureen, einige der Eltern und Mike. Maja erinnerte sich gut an die Wahrsagerin. Sie hatte schulterlanges rotes Haar, und sie hatte ein buntes Kleid und einen ungewöhnlichen Schal getragen. Gerade als sie das Foto zurückreichen wollte, fiel ihr etwas ins Auge. Um den Hals trug die Mysteriöse Maureen eine Kette mit einem großen Anhänger in Form eines M.

Maja erstarrte. Genau diese Kette hatte ihre Sternenmagie ihr gezeigt. Sie betrachtete das Foto genauer, weil ihr einfiel, dass ihre Magie ihr eine Frau gezeigt hatte, die vor einem Spiegel saß. Sie wurde ganz aufgeregt, als sie feststellte, dass die Frau, die sie in ihrem magischen Spiegel gesehen hatte, genauso aussah wie die Mysteriöse Maureen.

Konnte es sein, dass die Mysteriöse Maureen etwas mit den Schatten in Anas Puppen zu tun hatte? Zeitlich könnte das hinkommen. Die Schatten hatten direkt nach dem Wahrsageabend angefangen, im Dorf Unruhe zu stiften. Und jetzt fiel Maja auch wieder ein, wie sehr sich die Mysteriöse Maureen für Anas Puppen interessiert hatte. Sie hatte sogar erzählt, dass sie selbst welche besaß, und sie hatte Anas Puppen mit ihrem Handy fotografiert. Wenn sie jetzt darüber nachdachte, fand sie das sehr verdächtig.

»Alles in Ordnung, Maja?«, fragte Ana, weil Maja immer noch unverwandt auf das Foto starrte.

»Ja, ja, alles in Ordnung«, antwortete Maja und reichte das Foto zurück.

Aber innerlich konnte sie kaum weiterhin ruhig sitzen, so aufgeregt war sie. Sie konnte es jetzt kaum erwarten, den anderen zu erzählen, was sie herausgefunden hatte.